

Kopf des Tages

# Wenn sie schreibt, brennt das Papier

**Michiko Kakutani** Die gefürchtete Literaturkritikerin der «New York Times» hat selbst ein Buch verfasst.

**Michèle Binswanger**

Die bekannteste Kritikerin in der englischsprachigen Literatur ist bis heute als Privatperson nahezu eine Unbekannte geblieben. 34 Jahre lang schrieb Michiko Kakutani für die «New York Times» Rezensionen, und ihr scharfes Urteil machte sie zum Inbegriff der Kritikerin. Jedes von ihr rezensierte Buch war entweder ein Meisterwerk oder es war Müll – dazwischen gab es wenig. Nie erlag sie der Versuchung des Kompromisses oder der Milde, ihre strenge Klarheit war ihr Markenzeichen.

Sie beförderte die Karrieren von grossen Namen wie David Foster Wallace, Jonathan Franzen, Ian McEwan oder Zadie Smith. Gleichzeitig schonte sie niemanden, schon gar nicht die Grössen der amerikanischen Literatur. In einem Porträt bei «Slate» heisst es: «Wenn

man ihren gedruckten Namen liest, sieht man Rauch vom Papier aufsteigen.»

Geliebt von den Lesern für ihre furchtlosen Urteile, gehasst von den Opfern ihrer gefürchteten Verrisse, erschrieb sich die 64-Jährige einen Ruf, der sie weit über Amerika hinaus bekannt machte. Dies vor allem auch, weil die von ihr kritisierten und in ihrer zarten Seele verletzten Künstler die Kritik zuweilen prominent zurückgaben. Eine «Ein-Frau-Kamikaze» nannte sie der amerikanische Schriftsteller Norman Mailer, Jonathan Franzen hielt sie für «die dümmste Person in New York City», und im «Spiegel» nannte man sie den «Marcel Reich-Ranicki der englischsprachigen Literatur».

1955 als Tochter eines japanischen Mathematikers und einer US-japanischen Mutter geboren, wuchs sie als Einzelkind in New Haven, Connecti-



cut, auf. Später besuchte Kakutani die Yale-Universität, um Literatur zu studieren. Nach ihrem Abschluss arbeitete sie zunächst für die «Washington Post» und für «Time» als Reporterin, bevor sie 1979 zur «New York Times» wechselte. Dort übernahm sie 1983 die Funktion der Literaturkritikerin, 1998 gewann sie gar den Pulitzerpreis für Kritik.

So berühmt sie als Kritikerin war, so gesichtslos blieb sie als Person. Kakutani trat nie öffentlich auf, weder in Talkshows noch auf Literaturveranstaltungen. Allerdings machte sie sich unter Literaten unbeliebt genug, um immer mal wieder als Figur in ihren Büchern aufzutreten. In Philip Roths Roman «Sabbath Theater» ist sie als Kimiko Kakizaki verewigt, und sogar in Fernsehserien wie «Girls» oder «Sex and the City» kommt sie vor – in letzterer Serie befürchtet die Haupt-

person Carry Bradshaw, ihr Buch könnte «kakutanisiert» – also zerstört – werden. Was kann man als Kritikerin mehr erreichen, als wenn der eigene Name zum Verb wird?

Im Jahr 2017 trat sie unerwartet von ihrer Funktion als Chefkritikerin zurück und publizierte vergangenen Sommer ihr erstes eigenes Buch «Tod der Wahrheit – Notizen zur Falschheit im Zeitalter des Donald Trump», das nun auf Deutsch erschienen ist. Erstmals äusserte sie sich dazu nun auch in längeren Interviews. Doch wer sich daraus Aufschlüsse über die Person Kakutani erhoffte, wird enttäuscht. Auch in ihren Interviews bleibt sie streng beim Thema, das ihr am Herzen liegt: dass die Präsidentschaft Trump Amerika gefährdet und das Land als Demokratie aus seiner Krise wieder herausfinden muss. Da dürften ihr auch ihre Kritiker recht geben.

Leserbriefe

## «Jede Waffe ist eine zu viel»

**Schusswaffen** Im Schiesskeller, TA vom 29.4.

**Übers Ziel hinausgeschossen**

Der Kern des neuen Waffenrechts ist simpel: Heute kann quasi jeder eine halbautomatische Schusswaffe kaufen. Um die Sicherheit zu erhöhen, soll der Zugang zu solchen Waffen nun eingeschränkt werden. Nur noch Sportschützen und Waffensammler sollen halbautomatische Waffen erwerben können. Dass gerade die Schützenverbände sich nun für den Abstimmungskampf einspannen lassen, ist befremdlich. Denn gerade sie sind ja nicht von den neuen Regelungen betroffen. Erklären lässt sich das nur, weil das Referendum ein Teil des Vorwahlkampfes der SVP ist. Dass die Schützenverbände sich dafür instrumentalisieren lassen, wird ihnen ausserhalb ihres eigenen Dünstkreises nicht viel Sympathie einbringen. Für die meisten Schweizer ist jedoch klar, dass eine halbautomatische Schusswaffe kein Spielzeug ist, sondern ein Instrument, mit dem sich viel Unheil anrichten lässt.

**Andreas Weibel, Bern**

**Schusswaffen zur Einschüchterung**

In diesem Beitrag werden ausschliesslich Waffenbesitzer und eine Waffenbesitzerin zitiert, die ihre Waffen vorschriftsgemäss gebrauchen und sicher aufbewahren. Als Psychologin und Beraterin auf mehreren Beratungsstellen habe ich oft die Erfahrung gemacht, dass Waffenbesitzer mit ihren Waffen, die sie zu Hause in Keller oder Estrich aufbewahren, ihre Partnerin einzuschüchtern oder zu bedrohen versuchten. Manchmal ganz subtil mit einer Bemerkung, dass vor 13 Jahren die ehemalige Weltcup-Skifahrerin Corinne Rey-Bellet nach einem Beziehungsstreit von ihrem

Ehemann erschossen worden ist. Auch ihr Bruder musste sterben. Und ob denn seine Frau ihr Leben jetzt auch aufs Spiel setzen wolle? Denn aus Sicht gewalttätiger Männer ist ja sowieso immer die Frau schuld, wenn es zu Gewalt kommt. Solche Fälle landen in keiner Statistik, aber ähnliche Drohungen sind in etlichen Paarbeziehungen grausamer Alltag. Eigentlich ist jede Waffe in einem Haushalt eine Waffe zu viel, aber mit einer Übernahme des neuen EU-Waffenrechts würde mindestens sichergestellt, dass sich nicht jeder nach Gutdünken unkontrolliert eine Waffe besorgen, Mitmenschen bedrohen und herumballern kann. Und eigentlich müssten sich alle Waffenbesitzer, Schützen und Waffenfreunde und -freundinnen dafür einsetzen, dass nur eine Waffe erhält, wer so verantwortungsvoll wie die porträtierten Personen damit umgehen kann. Leider ist das auch in der Schweiz nicht der Fall, denn in 34 Prozent der vollendeten Tötungsdelikte im häuslichen Bereich wird eine Schusswaffe als Tatmittel verwendet.

**Brigitte Lachelier, Zürich**  
dipl. Psychologin FH,  
Paar- und Familientherapeutin

**Die Gefahr geht vergessen**

Wieso tun Waffenarren so, als ob das Sammeln von Briefmarken dasselbe wie das Sammeln von Waffen wäre?

**Vesna Rüttimann, Boswil**

**Schreiben Sie Ihre Meinung**

TA-Leserforum, Postfach, 8021 Zürich  
E-Mail: [leserforum@tages-anzeiger.ch](mailto:leserforum@tages-anzeiger.ch)

Gastbeitrag

## Appell an den Bundesrat: Asyl für Julian Assange!

**Pressefreiheit** Zum Internationalen Tag der Pressefreiheit am heutigen 3. Mai richten namhafte Juristen und Bürgerinnen einen Appell an den Bundesrat.

Sehr geehrte Damen und Herren Bundesräte,

Julian Assange wurde auf Begehren der USA wegen der Enthüllungen der Kriegsverbrechen der USA im Jahre 2010 verhaftet.

Er wurde von britischen Polizisten aus der ecuadorianischen Botschaft in London gezerrt, nachdem Ecuador das ihm gewährte Asyl in Verletzung der Genfer Flüchtlingskonvention zurückgezogen hatte.

In den USA droht Assange ein Prozess vor dem Eastern District Court of Virginia unter Richterin Leonie Brinkema, wo «ein fairer Prozess absolut unmöglich» ist (John Kiriakou, Ex-CIA). Ausserdem drohen Assange Folter und möglicherweise sogar die Todesstrafe.

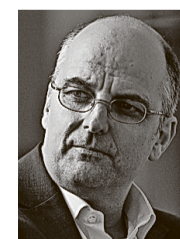
Mit einer Auslieferung an die USA verstiesse Grossbritannien gegen elementarste international anerkannte Grundrechte (Folterverbot, fair trial, Art. 3 und 6 der Europäischen Menschenrechtskonvention) und zwingendes Völkerrecht (Non-Refoulement der Genfer Flüchtlingskonvention).



**Marcel Bossonet**  
Der Rechtsanwalt in Zürich ist der Schweizer Anwalt von Whistleblower Edward Snowden.



**Andreas Noll**  
Der Rechtsanwalt in Basel ist spezialisiert auf Strafrecht.



**Philip Stolkin**  
Der Zürcher Anwalt wurde bekannt für seinen Widerstand gegen Sozialdetektive.

Der UNO-Sonderberichterstatter, Nils Melzer, spricht von einem «grossen Risiko» eines unfairen Prozesses. Ebenso stellt er fest, «dass sich die USA hinsichtlich Folter in den letzten zwei Jahrzehnten nicht als sicheres Land erwiesen haben».

Julian Assange ist Enthüllungsjournalist. Er hat Kriegsverbrechen der USA in Afghanistan und Irak ans Licht gebracht. Seine Verhaftung verletzt nicht nur die Pressefreiheit, sondern stellt angesichts der drohenden Sanktionen, Folter und Todesstrafe, die faktische Wiedereinführung der Zensur dar.

Dies ist das Ende einer lebendigen Demokratie und der Freiheit, auf die der Westen bislang als eine seiner vitalsten Errungenschaften zu Recht stolz war.

Daher fordern wir Anwältinnen, Juristen und Schweizer Bürgerinnen und Bürger den Bundesrat auf, Julian Assange Asyl in der Schweiz zu gewähren,

— weil Julian Assange von den USA verfolgt wird, nur weil er als Journalist

Kriegsverbrechen aufgedeckt hat,

— weil Wikileaks in 100 Prozent ihrer Berichterstattung für Transparenz gesorgt hat,

— weil Julian Assange und Wikileaks nur die Grundwerte unserer Schweizer Verfassung von 1848 verteidigen: die Pressefreiheit, Rede- und Meinungs-freiheit und Demokratie, und

— weil ohne Recht nur Willkür und Gewalt herrschen.

Zu den Erstunterzeichnenden des Appells gehören, neben den unten aufgeführten Initianten, 35 Juristen und Bürgerinnen, darunter auch der ehemalige Präsident des Bundesgerichts Giuseppe Nay, der SP-Nationalrat Carlo Sommaruga und der Freiburger Rechtsprofessor Marcel Niggli.

Tages-Anzeiger

**Herausgeberin** Tamedia AG Werdstrasse 21, 8004 Zürich, Tel. 044 248 44 11  
Leserschaft: 388'000 Personen (MACH Basic 2018-2)  
Verbreitete Auflage: 140'800 Ex. (WEMF 2017)  
Davon verkaufte Exemplare: 122'849 Ex.  
Jahresabonnement: CHF 57.–  
Weitere Abonnements-Angebote auf [abo.tagesanzeiger.ch](http://abo.tagesanzeiger.ch)  
**Verleger** Pietro Supino  
**Chefredaktion Tages-Anzeiger** Judith Wittwer (jw), Chefredaktorin, Hannes Nussbaumer, Stv. (han)  
**Chefredaktion Redaktion Tamedia** Arthur Rutishauser, Chefredaktor (ar), Adrian Zurbriggen, Stv. (azu), Armin Müller (arm), Iwan Städler (is), Michael Marti (MMA)

**Nachrichtencheffs** Angela Barandun (aba), Matthias Chapman (cpm), Patrick Kühnis (pak), Thomas Möckli (mō)  
**Ressortleitende**  
**Meinungen:** Edgar Schuler (ese), **Schweiz:** Daniel Foppa (daf), Fabian Renz (fre), **International:** Christof Mürger (chm), **Wirtschaft:** Peter Burkhardt (pbu), **Recherchedesk:** Thomas Knellwolf (tok), Oliver Zihlmann (oz), **Kehrseite:** Bea Emmenegger (bem), **Zürich:** Hannes Nussbaumer (han), **Sport:** Ueli Kägi (ukä), Adrian Ruch (ar), Alexandra Stäubli (als), **Kultur:** Guido Kalberer (kal), **Gesellschaft:** Bettina Weber (bwe), **Service:** Giuseppe Wüest (wü), **Wissen:** Nik Walter (nw), **Digital Storytelling & Repackaging:** Marc Brupbacher (bru), **Video:** Jan Derrer (jd), **Social Media:** Fabienne Romanens (fab), **Datenjournalismus:** Barnaby Skinner (bsk)

**Leitung Tamedia Editorial Services** Viviane Joyce (vj)  
**Ressortleitende Tamedia Editorial Services**  
**Textproduktion Bezahlmedien:** Stefan Ryser (sry), Raphael Diethelm (Stv.), **Layout:** Andrea Müller, **Bild:** Olaf Hille, **Infografik:** Michael Rüegg, **Korrektur:** Rita Frommenwiler  
**Verlag Verlagsleitung:** Marcel Tappeiner, **Produktmanagement:** Gabi Weltstein, **Leitung Werbemarkt:** Oliver Pargäzi, **Verkaufsleitung Schweiz:** Florian Gärtner  
**Ombudsmann der Tamedia AG** Ignaz Staub, Postfach 837, CH-6330 Cham 1, [ombudsmann.tamedia@bluewin.ch](mailto:ombudsmann.tamedia@bluewin.ch)  
Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Tamedia AG

i.S.v. Art. 322 StGB: Actua Immobilien SA, Adagent AG, autorcardo AG, 20 minuti Ticino SA, Adextra AG, Basler Zeitung AG, Berner Oberland Medien AG BOM, CIL Centre d'Impression Lausanne SA, Digital Ad

Services AG, DJ Digitale Medien GmbH, Doodle AG, Doodle Deutschland GmbH, dreifive AG, Konstanz, dreifive GmbH, Wien, dreifive (Switzerland) AG, DZB Druckzentrum Bern AG, DZZ Druckzentrum Zürich AG, Edita S.A., Goldbach Audience Austria GmbH, Goldbach Audience (Switzerland) AG, Goldbach Austria GmbH, Goldbach DooH (Germany) GmbH, Goldbach Germany GmbH, Goldbach Group AG, Goldbach Management AG, Goldbach Media Austria GmbH, Goldbach Media (Switzerland) AG, Goldbach SmartTV GmbH, Goldbach TV (Germany) GmbH, Goldbach Video GmbH, Helping Switzerland AG, Homegate AG, ImmoStreet.ch S.A., Jaduda GmbH, JobCloud AG, Jobsuchmaschine AG, Jointvision E-Services GmbH, LZ Linth Zeitung AG, Meehan Solutions Ltd., MetroXpress Denmark A/S, Neo Advertising AG, Olmero AG, ricardo.ch AG, ricardo France Sàrl, Schaefer Thun AG, Starticket AG, swiss radioworld AG, Tamedia Espace AG, Tamedia Publications romandes SA, Trendsales ApS, Verlag Finanz und Wirtschaft AG, Zürcher Oberland Medien AG, Zürcher Regionalzeitungen AG  
Neben den klassischen Formen von Werbung erscheinen in den Medien von Tamedia zwei Formen von Inhaltswerbung:  
Paid Post: Im Zentrum steht in der Regel das Produkt oder die Dienstleistung des Werbekunden. Die Erscheinungsbild hebt sich vom Layout des

Trägertitels ab. Diese Werbemittel sind mit «Paid Post» gekennzeichnet. Sponsoring: Der Inhalt orientiert sich in der Regel an einem Thema, das in einer Beziehung zum Produkt oder zur Dienstleistung des Werbekunden steht und journalistisch aufbereitet wird. Dieses so genannte Native Advertising ist mit dem Layout des Trägertitels identisch und wird mit «Sponsored» gekennzeichnet. Beide Werbemittel werden vom Team Commercial Publishing hergestellt. Die Mitarbeit von Mitgliedern der Tamedia-Redaktionen ist ausgeschlossen. Weitere Sonderwerbemittel oder Formen der Zusammenarbeit mit Kunden, etwa im Bereich Reisen oder Auto, werden gesondert ausgewiesen.

Eine Marke von Tamedia

LENA LEADING EUROPEAN – NEWSPAPER ALLIANCE  
EL PAÍS – LE SOIR – LE FIGARO  
LA REPUBBLICA – TAGES-ANZEIGER  
TRIBUNE DE GENÈVE – DIE WELT